

wiÅs Ås schwiizer Åehrli (on time as a swiss watch) (24.11.2009)

Land: Schweiz-Norwegen

JÅrg und ichÅ hatten fÅr kurze Zeit eine, uns altbekannte Arbeit in der Ostschweiz angenommen. Das Arbeiten in der vertrauten Umgebung zusammen mit ehemaligen Arbeitskollegen war sehr spannend und entpuppte sich fÅr uns beide alsÅ interessantes Projekt.

Vor dreieinhalb Jahren war derselbe Tagesablauf Alltag fÅr uns, tÅglich wurden wir konfrontiert mitÅ Problemen und es galt dazu LÅsungen finden.Å Jeden Morgen pÅnktlich auf der Matte zustehen und zu funktionieren, egal ob esÅ einem drumm ist oder nicht. Sich durch den stressigen Alltag zu kÅmpfen und dabei es jedemÅ recht machen und niemanden benachteiligen. Verantwortung tragen, klar Denken,Å Entscheidungen fÅllen, Koordinieren und PlanenÅ und die Arbeit mit bestem KÅnnen und gewissenhaft zu verrichten, das waren unsere tÅglichen Aufgaben.Å

JÅrgÅ bekamÅ schon nach kurzer Zeit einen Einblick in die Drahtseil-Produktion aus einer anderen Perspektive, bemerkte wie vielÅ Material tÅglich verarbeitet wurde, nahm das Arbeitsklima und die Stimmung unter den Kollegen ganz anders wahr. Dazu wurde ihm eigentlich erst jetzt bewusst wie viele Stunden er in der Vergangenheit in dieser Firma verbracht hatte. Auch wurde ihm in den ersten Tagen deutlich, wie anspruchsvoll undÅ intensivÅ der Posten als Produktionsleiter fÅr ihnÅ war.Å Trotzdem war es fÅr ihn eine schÅne Erfahrung, konnte an sich selber entdecken was ihm die Reise persÅhnlich gebracht hatte und wie viel RuheÅ und Gelassenheit Åber die JahreÅ der Freiheit bei ihm eingekehrt waren.

"gopfridstutz i wartÅ jetzt schoÅ zwanzgÅ MinutÅÅ uf min Kaffi, hÅndÅs wiedÅr nÅd im Griff, hÅ-Å wiÅ jedÅs Johr, hÅ? aso- hmmm"Å Mit diesen Worten "begrÅste" mich mein erster Olma- Gast. Meine Antwort zwischen unterdrÅcktem Lachen und Stirnrunzeln war: "aber Sie guÅtÅ Ma,Å dÅnn sind si Ån sehr geduldigÅ MÅnsch, wÅnn si soooo lang wartÅd nur uf Ån Kaffi!" Der feine HerrÅ schien etwas erstauntÅ Åber meine AntwortÅ undÅ motzte noch ein bisschenÅ vor sich hinÅ bis ichÅ ihm seinen, mit Warten wohlverdientenÅ Kaffee servierte.Å In Gedanken sagte ich zu mir selber;"Å WillkommÅ Rahel, duÅ bisch wiedÅr i di hei, do hÅtt niÅmer meh Ziit und allÅs tiggÅd prÅzis wiÅÅ Ås schwiizer Åehrli".Å - Um halbÅ drei soll ich eine Kollegin ablÅsen damit diese Mittagspause machen kÅnne, sagte mir meine Chefin, ja ums Himmels Willen wann ist es halb drei? Ohne Uhr geht gar nichts mehr in derÅ Schweiz undÅ die innere oder biologische Uhr wird tÅglich vonÅ Åusserlichen EinflÅssenÅ gestÅrt oder garÅ verstellt.Å So bestellte ich bei JÅrg am selben Tag nochÅ meine alte Uhr, die irgendwo bei unseren Sachen sein musste. Das Tick-TackÅ kam dann auch prompt und eigenhÅndig geliefert, schÅn war das Ding auch noch, doch leider war aus dem schmucken Ding kein Tick-Tack zu hÅren, die Batterie war leer.Å

wiÅs Ås schwiizer Åehrli (on time as a swiss watch) (24.11.2009)

Das pÅ¼ntlich zur Arbeit erscheinen und mit der tickenden Zeit leben fiel mir schwerer als meine FrÅ¼hlichkeit und GelassenheitÅ zu behalten. Im stÅ¼ndigen Wettlauf gegen den Sekundenzeiger spurtete ich fast tÅ¼glich auf das Postauto und ab und zu war's dann auch das falsche. So machte ich zweimal wÅ¼hrend der Olmamesse eine "Tour de Mostindien," erkundete die hÅ¼gelige Landschaft des HinderthurgausÅ mit der Nase an der Postautofensterscheibe gedrÅ¼ckt.Å Ein gute Erfahrung die ich nicht missen mÅ¼chte war das stressige Messeleben nach einer langen Reise in Freiheit mit aller Zeit der Welt, doch gottseidank war nach 11 Tagen Schluss.

Nicht wirklich viel mehr Zeit blieb uns in den folgenden Wochen, wir besuchten liebe Leute, ehemalige Nachbarn undÅ Freunde und Kollegen, treue Affenbrunner-Leser, waren zum feinen Znacht eingeladenÅ und ich durfteÅ Gast seinÅ bei den Wasserfitness- Frauen und MÅ¼nnernÅ in Zihlschlacht, Engelburg und MÅ¼nsterlingen. Es war fÅ¼r mich ein besonders schÅ¼nes Erlebnis all die Nixen und WassermÅ¼nner wohlauf und aktiv wiederzusehen. Auch hier hatte ich das vertraute GefÅ¼hl, niemals fortgewesen zu sein und die Lektionen im Wasser machten mir richtig Spass. Es war auch schÅ¼n zu sehen, dass die Wassergymnastik und das Aquafit,Å welche beide vor langer Zeit von kleinauf entstanden und gewachsenÅ sind noch immer bestehend und in guten HÅ¼nden sind.Å Die gemÅ¼tlichen Abenden mit guten GesprÅ¼chen zusammen mitÅ Freunden zu Hause waren wie Seelenbalsam und es tat uns beiden so gut einfach Willkommen zu sein.Å DazwischenÅ genossen wir die ZeitÅ im Kreise derÅ Familie, der Haushalt meines Vater brauchte mal wieder ein "up-date"Å oder wirÅ halfen Claudia und Denise beim Hausbau und Umzug in ihr schÅ¼nes Blockhaus.Å

Echte Freundschaft, FachkompetenzÅ und Hilfsbereitschaft von JÅ¼rg's besten Freund durften wir in Form von Auto flicken annehmen.Å Mit wenig finanziellem Aufwand und einigen Ersatzteilen war das Auto das die letzten 3Jahre mehr oder weniger pausierte wieder up-date.Å Innerhalb von kurzer Zeit war unser Å¼teli wiederÅ fahrtÅ¼chtig und wurdeÅ 5 Tage danach vom StrassenverkehrsamtÅ als verkehrstauglich erklÅ¼rt. Å

Ich nahm mirÅ gerne dieÅ ZeitÅ um mitÅ meiner FreundinÅ durch den WaldÅ zu streifen, die Natur zu spÅ¼ren, fundierte GesprÅ¼che zu halten und einfach lachen mit einer mir sehr vertrauten Frau.Å FÅ¼r einige Wastu/Wata Sessionen mit ganz speziellenÅ Menschen kurvte ich ab und zu nach Wienacht und genoss selbst die Aquatische KÅ¼rperarbeit in meinem "Heimbad" hoch Å¼ber dem Bodensee.Å Aber nichtÅ immer stimmte michÅ das Treffen vertrauten Menschen so frÅ¼hlich und fidel, ich besuchte eine Kollegin im Spital undÅ ihreÅ gesundheitliche SituationÅ ersorgte mich und tut es noch heute.Å Einerseits genoss ich das Wiedersehen mit ihr, andererseits stimmte mich der MomentÅ auch sehr traurig undÅ nachdenklich.Å Bewusst wurde mir dabei einmal mehr, wie nahe Gesundheit und Krankheit, Freude und Leid, Werden und Sein einander stehen.

wiÄs Äs schwiizer Äehrli (on time as a swiss watch) (24.11.2009)

Eines Tages durfte ich einen spontanen Gast am Flughafen Kloten abholen. Steven der eigentlich Australier ist, den wir aber in Südamerika getroffen hatten und einige Monate zusammen pedalten war gerade geschäftlich in Europa. Er las auf dem Homepage dass wir momentan in der Schweiz verweilten. Die Gelegenheit um uns zu Treffen wollte er sich nicht entgehen lassen und kaufte schnell ein Flug-Ticket von Barcelona nach Zürich. Die Freude des Wiedersehens war bei uns allen gross, hatten wir doch eine lange Zeit zusammen verbracht und uns einiges zu erzählen. Wir schlepften unseren Gast überall mit und ab und zu wurde ihm das "SchwiizerlÄbÄ" wahrscheinlich auch ein bisschen zu viel. „usserst dankbar waren wir unseren Freunden und Familienmitgliedern für die grosse Toleranz und die Bereitschaft, statt Dialekt halt Englisch zu sprechen und dies erstaunte auch unseren Aussie-Freund. Nirgends auf der Welt findet man so viel Bereitschaft und Zuvorkommenheit sich der Sprache des Gastes anzupassen wie in der Schweiz. Im Eschenzer Wald durfte unser Gast das erstmal in seinem Leben echtes Schweizer "ChÄs-fondue" essen und somit ein Stück Schweizer Kultur kennen lernen. Und dann noch auf so spezielle Art mit Ross und Wagen in der mit Sonnenstrahlen aufgewärmten Stube der herbstlichen Natur. (mehr info darüber: [www.pferdewagen-fahrten.ch](http://www.pferdewagenfahrten.ch))

Lustig, fidel und schon ein bisschen Vorweihnachtlich genoss ich zusammen mit meiner Freundin Konstanz, zum "IÄdÄÄ", lachen, fein essen, diskutieren über alles mögliche und einfach "chil-out- Ä" war der verregnete Tag einfach perfekt. Ä Meine Mam "postete" sich in der gleichen Zeit ein neues Hüftgelenk und verweilte dafür in einer Klinik in Schaffhausen. Der Eingriff dauerte länger als erst angekündigt und ich konnte es kaum erwarten sie zu sehen. Ä Dafür durfte ich ihr beistehen als sie aus dem Operationsaal kam und half ihr gerne mit diversen Gefälligkeiten. Wir tauschten für einen Nachmittag die Mutter/Tochter Rolle und das umsorgen und da sein für meine Mam berührte mich im Herzen. Gleichzeitig spürte ich eine tiefe Dankbarkeit dass beide Elternteile noch so fit und selbstständig sind. Ä Ä Ä

Die Zeit in der Schweiz verging wie im Flug, wir wollten noch so viel "BsÄÄchli" machen, wir wollten noch "z`Berg", wir wollten noch dies und das erledigen und "schwupps" war es 10. November. Ä Mit Wehmut merkten wir dass wir so manche lieben Menschen gar nicht besuchen konnten, Einladungen nicht annehmen konnten und sahen wie uns die Zeit einfach davon gerast war. Ä Ä Am Tag vor unserer Abreise nahm ich Abschied von meiner Mutter die zu dieser schon auf zwei Beinen und zwei Stücken mobil war. Danach stürmten wir noch kurz vor Ladenschluss in einen Laden und kauften allerhand was man in Norwegen nicht bekommt. Unser Einkaufswagen war über-über voll mit Schoggi, Guetzli, Fondue-, Fribourger Vacherin und Bergkäse, Sauerkraut, waadtländer Saussicon, Polenta, Landjäger, Tommy Mayonnaise & Senf u.s.w.

Gut geladen, voll bepackt und startklar für die 3`233km lange Fahrt stand mein blaues Opel

wiÅs Ås schwiizer Åehrli (on time as a swiss watch) (24.11.2009)

vor dem Haus. Wir verabschiedeten uns vonÅ meinem VaterÅ und sausten davon, nach Ramsen undÅ Å¼ber die Grenze nach Deutschland. Mit 140km/h waren wir schon fast ein Verkehrshindernis auf Deutschlands AutobahnenÅ und viele schwere Lastwagen wÅlzten sich Å¼ber den Asphalt. Dazu kam noch Regen,Å Niesel und viele lange Baustellen die das Fahren durch das zweitgrÅsste Land Europas erschwerten. Immer wieder wechselten wir mit fahren ab,Å machten Pause und verschnauften ein wenig auf den Autobahn RastplÅtzen.Å Gegen Abend waren wir dann doch schon auf der HÅrhe von Hamburg, wir kamen gut voran, kein StauÅ und es rollte eigentlich ganz gut so dass wir auf der A1 weiterfuhren in nÅrdlicher Richtung bis Heiligenhafen- Mitte. Die HauptstrasseÅ B 207 fÅhrte uns nach 25Km direktÅ zum FÅhrhafen Puttgarden- Rodby.Å Å

Auf dem Schiff assen wir Znacht, es gab Schnitzel mit Bernaisesauce und Pommes-frites und weiter ging die schnelle Fahrt auf vier RÅdern Å¼ber den Sydmotorvejen E47 durch Danemark.Å Immer wieder erinnerte ich mich wie lange wir fÅr diese vielenÅ Kilometer mit dem Velo brÅuchten und wieviel mehr es auf dem Drahtesel zu sehen gibt. Es war IÅngst Nacht geworden, Dunkelheit und Nebel verbreitete sich draussenÅ und gerne hÅtten wir unsÅ mehr Zeit fÅr die Mitte von Danemark, Kopenhagen undÅ HelsingorÅ genommen. Å Doch von unserer langen Reise hatten wir noch nicht einen Drittel hinterlegt und so entschieden wir uns, im FrÅhlingÅ mehr Zeit fÅr diesen TeilÅ SkandiaviensÅ einzuteilen.

In Helsingor schafften wir es grad noch auf die MitternachtsfÅhre nach Helsingborg und somit hatten wir am selben Tag SchwedenÅ erreicht. Nach 1`186kmÅ im Auto sitzend schliefen wir sofort ein und erwachten erst am anderen Morgen wieder. Der zweite Reisetag war angenehmer und ruhiger. Bei trockener Witterung und wenig Verkehr auf der E4 erlebten wir eine entspannende Fahrt in den Norden. Einen AugenscheinÅ hinter der ScheibeÅ AutoscheibeÅ erhielten wir von Stockholm, studierten noch ob wir vielleicht einen Stadtrundgang machen sollten. Doch derzeit war unsÅ lieber nordwÅrts zu kommen bei diesen optimalen VerhÅltnissen. Das vierte Mal tankten wirÅ unser Å„uteli voll und flugs sausten wir fÅr weitere 646km Å¼ber ein und dieselbe zweispurige Autobahn.Å Unser WegÅ nÅherte sich immer mehr der KÅste desÅ Botmischen Meerbusens, dem tiefblauen Wasser zwischen Schweden und Finland. Die Strasse schlÅngelte sich nun demÅ Strand entlang doch leider wurde es hier schon baldÅ dunkel. WirÅ waren noch nicht einmal Å¼ber dem Polarkreis, 66Å°30` und trotzdemÅ spÅrten wir deutlichÅ dass das Tageslicht frÅh schwand. Seit der Schweizer GrenzeÅ hatte unserÅ Å„uteli schon 2`379km in den Norden hinterlegt und dementsprechendÅ frisch war die gefÅhlte Aussentemperatur. In Umea fÅhlte sich - 5Å° bis -8Å° mit MeeresfeuchtigkeitÅ viel kÅlter und unangenehmerÅ an als -20Å° im trockenen Kontinentalklima. InÅ Ranea tankten wir zum 5.Mal, verliessenÅ wenige Kilometer danachÅ denÅ SÅdra VÅgen und kesselten nordwestlich Richtung Lappland. Ups, "Glatteis" signalisierte dieÅ Kontrolllampe im Amaturencockpit. Zwar war der Schnee auf der StrasseÅ nicht Å¼bersehbar doch wennÅ man schon zwei Tage im Auto sitzt wird man ein bisschen "lasy" mit

wiÅs Ås schwiizer Åehrli (on time as a swiss watch) (24.11.2009)

aufpassen. GlÅcklicherweiseÅ hatteÅ JÅrgÅ unser schlittendes Fahrzeug schnell wieder unterÅ Kontrolle und zurÅck blieb einzig ein erhÅhter PulsÅ und ein bisschen weiche Knie. In Tallvik ÅbernachtetenÅ wirÅ und der Morgen bescherte uns ein wunderschÅner Winterzauber. Die erst noch Åppigen FÅhrenwÅlder waren mit Schnee beladen undÅ tiefgefroren und die aufgehende Sonne spendete sanftes pastellfarbenes LichtÅ fÅr die kristallinen Eispartikel. Von Gallivaere aus war uns derÅ "Kong Olavs Veg" sehrÅ vertraut, dieselbe Strecke in entgegengesetzter Richtung fuhren wir vor genau 6 MonatenÅ mit dem Velo.Å Die Winterlandschaft warÅ uns damalsÅ Mitte Mai bis Kiruna erhaltenÅ geblieben, dochÅ 24StundenÅ SonnenscheinÅ leuchteteÅ die Umgebung ausÅ und die TemperaturÅ war im FrÅhling auch angenehmer als jetzt. Nun hatten wir ja vier RÅder und eine gut funktionierende Heizung unter unserem Hintern,Å Guetzli und warmen Tee, also kein Grund zum klagen. Vor Kiruna machten wir einen Abstecher zum bekannten Eishotel in Lappland. In LaxforsenÅ beobachtetenÅ wir nicht nur eine spezielle Baukunst mit Eiselementen sondern auch einen glutroten, spektakulÅren Sonnenuntergang und das Nachmittags um halb 3Uhr.Å (mehr darÅber Å www.nordic-holiday.de)Å

Die Grenze nachÅ Norwegen erreichten wir gegen Abend vom dritten Reisetag bei -19.5Å° und bei der KÅlte war natuerlich kein ZÅllner draussen. Mit einigen Flaschen Schnaps, WeinÅ und unseren ganzen schweizerÅ EinkÅufen Åberrollten wir die "RiksgrÅnse"Å ohne kontrolliert zu werden. Natuerlich waren wir froh Åber unser GlÅck und auch darÅber dassÅ wir nun nur noch 120km vor uns hatten.Å DieÅ Talfahrt vom schwedischen Hochplateaux bis zumÅ Ofortfjorden war noch einmal eine rutschige Angelegenheit und mit nur ca. 50km/hÅ schlichen wir von BjÅrnfjell bis Nygard.Å Am Meeresarm entlang war die Strasse dann trocken und ohne Eis, die Temperatur nur noch um -3Å°. Die kurvenreiche Strasse E6 kannten wirÅ sehr gut und immer mehr spÅrten wir uns am Ziel angekommen. Nach 45 Stunden Autofahrt, 6 Benzintanks leerfahrenÅ und 3233,62km hatten wir unseren "hybel" in BardufossÅ erreicht und wurden dort von unseren Vermietern Sylvia und Guttonm herzlich empfangen.

Natuerlich waren wir zu aufgeregt um gleich schlafenÅ zu gehen und machten am selben Abend einen Besuch im Polarbadet. DieÅ Wiedersehensfreude war auf beiden Seiten gross und so weit warÅ alles beim alten geblieben. DanachÅ schauten wir bei unserem Chef von Malselv Fjellandsby und dessen Familie vorbei.Å Wir wurden von Gun-bente und OrnulfÅ mit einem Glas Wein und einem feinen Znacht willkommen geheissen und es war schon ein bisschen wie "heicho"Å in unserem Winterdomizil.Å Å Å Å